



## Pressespiegel «MEDEA, DIE»

- 02.02.2020 Tsüri.ch „Kulturfilz – Theater HORA: Das Ensemble über ihre neueste Produktion“
- 12.02.2020 Tagesanzeiger - „Besser Zaubern mit IV-Berechtigung“
- 13.02.2020 ZÜRITIPP - „Besser Zaubern mit IV-Berechtigung“
- 13.02.2020 ZÜRITIPP - Programmhinweis
- 14.02.2020 St. Galler Tagblatt online – „Eigentlich habe ich nie wirklich von Hollywood geträumt“
- 14.02.2020 Thurgauer Zeitung - „Klopfmeditation gegen Lampenfieber“
- 15.02.2020 Tagesanzeiger – Programmhinweis
- 20.02.2020 Züriberg – „Theater HORA bringt «Medea» in die Rote Fabrik
- 20.02.2020 ZÜRITIPP – Programmhinweis
- 20.02.2020 SRF2 Kultur – „MEDEA, DIE“ (Beitrag von Kaa Linder)
- 21.02.2020 p.s. – „Orientierung“

<https://tsuri.ch/zh/kulturfilz-theater-hora-das-ensemble-uber-ihre-neueste-produktion/>

Tsüri.ch 2.2.2020

## Kulturfilz - Theater HORA: Das Ensemble über ihre neueste Produktion

Theater HORA aus Zürich ist eine der bekanntesten freien Tanz-, Theater- und Performance-Gruppen der Schweiz. Die Gruppe arbeitet regelmässig mit wichtigen Künstler\*innen und Kollektiven aus dem In- und Ausland zusammen und bespielt die lokalen, überregionalen und internationalen Orte der Theaterszene.

02. Februar 2020



**Livio Beyeler**  
REDAKTOR

Gleichzeitig ist Theater HORA eine (Kultur-) Werkstatt für Menschen mit einer IV-zertifizierten «geistigen Behinderung» und als solche seit 2003 Teil der Stiftung Züriwerk, die sich für Menschen mit mehrheitlich kognitiver Beeinträchtigung engagiert.

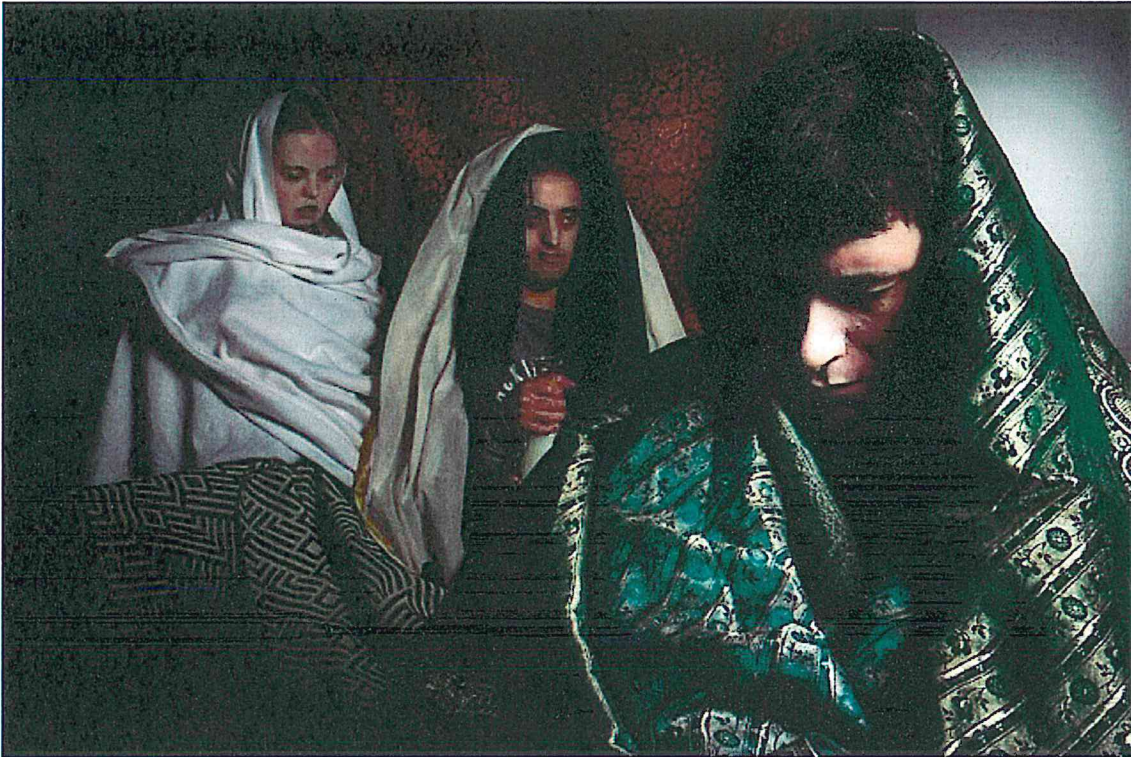


«Medea, die» ist die neueste Produktion des Ensembles. Drei Regisseur\*innen, Katharina Cromme, Leonie Graf und Phil Hayes, beschäftigen sich in drei Episoden mit unterschiedlichen Aspekten des antiken Mythos. Von der Vorgeschichte in Kolchis über die Ereignisse in Korinth bis hin zu jenem Zeitpunkt, an dem Medea in Athen ihr Gastrecht einfordern wird. Die Zuschauer\*innen durchqueren die verschiedenen Landschaften wie in einem Triptychon.

Anmerkung der Redaktion: Es herrscht Kulturfilz. Livio Beyeler hospitierte vor Jahren beim Theater HORA.

## Besser Zaubern mit IV-Berechtigung

Das Hora-Theater nimmt sich des Medea-Stoffes an. Und kocht auf der Bühne Spaghetti. Ein Probenbesuch in der Roten Fabrik.



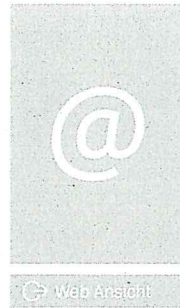
Der Stoff, aus dem die grossen Geschichten sind: Das Theater Hora in «Medea»-Montur.

Stefan Busz Redaktor Züritipp @sbusz Aktualisiert vor 15 Minuten

Zuerst gehts um das Bolo-Problem. Zu den Spaghetti in der griechischen Tragödie kommen wir erst später. Erster Schauplatz ist also das Ziegel Oh Lac, die Beiz der Roten Fabrik, dort isst die Medea-Crew des Theaters Hora vor der Probe Zmittag. Anstatt der bestellten Spaghetti bolognese bekommt die künstlerische Leiterin Nele Jahnke die Napoli-Version auf den Tisch serviert, wie überhaupt an diesem Tag alles durcheinandergeht. Nele Jahnke lässt sich aber vom Chaos drumherum nicht kirre machen, sie lenkt jeden Teller in die richtige Bahn. So bekommen alle Horas, was sie wollten. Bolo-Problem gelöst.

Jetzt zum richtigen Theater. «Medea, die» heisst die neue Produktion des Theaters Hora. Medea, klar, ist die Figur aus der griechischen Sagenwelt; sie ist eine zauberische Prinzessin aus Kolchis, die den Mond und die Sterne in ihrem Lauf aufhalten und Wälder versetzen kann. Und ja, neben dem ganzen Weltenumlenken hat diese Medea Iason das Goldene Vlies verschafft, womit eben die ganze Tragödie beginnt: über die Verletzungen, die eine Liebe hervorbringen kann.

Was ist aber mit dem «die»? Vielleicht hat es – englisch: to die – mit dem Sterben zu tun, sagt Nele Jahnke. So klar ist das aber nicht. Denn die Horas machen jeden Stoff, so schwer er auch ist, quicklebendig. Das ist die Qualität ihres Theaters. «Disabled Theater», behindertes Theater, das war der Titel, den der französische Choreograf Jérôme Bel seinem Stück mit dem Hora-Ensemble gegeben hat. Diese Produktion wurde 2012 zum Berliner Theatertreffen



eingeladen und tourte durch die Welt.

Das war sicher ein Höhepunkt in der 27-jährigen Geschichte der Truppe, neben Milo Raus Inszenierung von «120 Tage von Sodom (2017) im Schauspielhaus Zürich. Die Behinderung – beschäftigt sind im Theaterensemble 18 Menschen mit IV-Berechtigung – ist im neuen Stück nicht das eigentliche Thema. «Das Theater Hora betrachtet seine Schauspielerinnen und Schauspieler weder als Pflegefälle noch als Klienten, sondern als unverzichtbare, einzigartige und künstlerische Mitarbeitende voll innewohnender Möglichkeiten», heisst es im Leitbild. Man könnte auch sagen: Sie wissen, was es heisst, den Alltag zu meistern. Deshalb können die Horas auch so gut Theater.

Ein Theater in der Wirklichkeitsform ist auch diese «Medea»-Adaption. Regie führen Katharina Cromme, Leonie Graf, Phil Hayes, sie haben die Wege durch diese Stück-Landschaft vorgespurt. Die Hora-Schauspieler setzen mit ihrer Präsenz ganz eigene Punkte, jeder für sich und alle zusammen im Chor.

«Wir versuchen durchzurocken», sagt Nele Jahnke am Anfang der Probe zu den Spielerinnen und Spielern. Es ist der erste Durchlauf. Und da kann noch vieles passieren, was nicht passieren soll. Aber eigentlich gehören solche Sachen immer zum Spiel. Nur ein Beispiel: Medea bekommt Gehörpfropfen, weil ihr die Musik zu laut ist. Was für ein berührendes Bild über eine Welt, deren Geschrei nicht auszuhalten ist. Dann werden auf der Fabriktheater-Bühne auch Spaghetti gekocht, es ist quasi der Medea-Ziegel Oh Lac-Moment. Und wenn auch die Teigwaren recht versalzen sind, werden sie doch gegessen. Keine Tragödie. Auch kein Chaos. Die Horas sind eben Profis.

## Theater Hora

Das Zürcher Theater Hora ist eine der bekanntesten freien Tanz-, Theater- und Performance-Gruppen der Schweiz. Die Gruppe arbeitet regelmässig mit bedeutenden Künstlern und Kollektiven zusammen – im lokalen und auch internationalen Kontext. Gleichzeitig ist das Theater Hora eine Kulturwerkstatt für Menschen mit einer IV-zertifizierten «geistigen Behinderung» und als solche seit 2003 Teil der Stiftung Züriwerk.

## Fabriktheater

Seestr. 395

Sa 20 Uhr (Premiere, ausverkauft), Di / Mi 20 Uhr

Bis So 23.2. Publikumsgespräch Fr 21.2.

Eintritt 31 Franken

[www.rotefabrik.ch](http://www.rotefabrik.ch)

Erstellt: 12.02.2020, 19:03 Uhr



Züritipp  
8021 Zürich  
044/ 248 45 15  
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 130'957  
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Seite: 25  
Fläche: 64'957 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 800002  
Themen-Nr.: 800.002

Referenz: 76315698  
Ausschnitt Seite: 1/2



## Bühne / Buch

25

Der Stoff, aus dem die grossen Geschichten sind  
Das Theater Hora in «Medea» Montur.

### MEDEA, DIE BESSER ZAUBERN MIT IV-BERECHTIGUNG

*Das Hora-Theater nimmt sich des Medea-Stoffes an. Und kocht auf der Bühne Spaghetti. Ein Probenbesuch in der Roten Fabrik, der viel Lust auf das neue Stück macht.*

VON STEFAN BUSZ

**THEATER** Zuerst gehts um das Bolo-Problem. Zu den Spaghetti in der griechischen Tragödie kommen wir erst später. Erster Schauplatz ist also das Ziegel Oh Lac, die Beiz der Roten Fabrik, dort isst die Medea-Crew des Theaters Hora vor der Probe Zmittag. Anstatt der bestellten Spaghetti bolognese bekommt die künstlerische Leiterin Nele Jahnke die Napoli-Version auf den Tisch serviert, wie überhaupt an diesem Tag alles durcheinandergeht. Nele Jahnke lässt sich aber vom Chaos drumherum nicht kirre machen, sie lenkt jeden Teller in die richtige Bahn. So bekommen alle Horas, was sie wollten. Bolo-Problem gelöst.



Jetzt zum richtigen Theater. «Medea, die» heisst die neue Produktion des Theaters Hora. Medea, klar, ist die Figur aus der griechischen Sagenwelt; sie ist eine zauberische Prinzessin aus Kolchis, die den Mond und die Sterne in ihrem Lauf aufhalten und Wälder versetzen kann. Und ja, neben dem ganzen Weltenumlenken hat diese Medea Iason das Goldene Vlies verschafft, womit eben die ganze Tragödie beginnt: über die Verletzungen, die eine Liebe hervorbringen kann.

Was ist aber mit dem «die»? Vielleicht hat es – englisch: to die – mit dem Sterben zu tun, sagt Nele Jahnke. So klar ist das aber nicht. Denn die Horas machen jeden Stoff, so schwer er auch ist, quicklebendig. Das ist die Qualität ihres Theaters.

«Disabled Theater», behindertes Theater, das war der Titel, den der französische Choreograf Jérôme Bel seinem Stück mit dem Hora-Ensemble gegeben hat. Diese Produktion wurde 2012 zum Berliner Theatertreffen eingeladen und tourte durch die Welt. Das war sicher ein Höhepunkt in der 27-jährigen Geschichte der Truppe, neben Milo Raus Inszenierung von «120 Tage von Sodom (2017) im Schauspielhaus Zürich.

Die Behinderung – beschäftigt sind im Theaterensemble 18 Menschen mit IV-Berechtigung – ist im neuen Stück nicht das eigentliche Thema. «Das Theater Hora betrachtet seine Schauspielerinnen und Schauspieler weder als Pflegefälle noch als Klienten, sondern als unverzichtbare, einzigartige und künstlerische Mitarbeitende voll innewohnender Möglichkeiten», heisst es im Leitbild. Man könnte auch sagen: Sie wissen, was es heisst, den Alltag zu meistern. Deshalb können die Horas auch so gut Theater.

Ein Theater in der Wirklichkeitsform ist auch diese «Medea»-Adaption. Regie führen

Katharina Cromme, Leonie Graf, Phil Hayes, sie haben die Wege durch diese Stück-Landschaft vorgespurt. Die Hora-Schauspieler setzen mit ihrer Präsenz ganz eigene Punkte, jeder für sich und alle zusammen im Chor.

«Wir versuchen durchzurocken», sagt Nele Jahnke am Anfang der Probe zu den Spielerinnen und Spielern. Es ist der erste Durchlauf. Und da kann noch vieles passieren, was nicht passieren soll. Aber eigentlich gehören solche Sachen immer zum Spiel. Nur ein Beispiel: Medea bekommt Gehörpfropfen, weil ihr die Musik zu laut ist. Was für ein berührendes Bild über eine Welt, deren Geschrei nicht auszuhalten ist.

Dann werden auf der Fabriktheater-Bühne auch Spaghetti gekocht, es ist quasi der Medea-Ziegel Oh Lac-Moment. Und wenn auch die Teigwaren recht versalzen sind, werden sie doch gegessen. Keine Tragödie. Auch kein Chaos. Die Horas sind eben Profis.

## FABRIKTHEATER

SEESTR. 395 WWW.ROTEFABRIK.CH

Sa 20 Uhr (Premiere, ausverkauft), Di/Mi 20 Uhr  
Bis So 23.2. Publikumsgespräch Fr 21.2.

Eintritt 31 Franken

### THEATER HORA

Das Zürcher Theater Hora ist eine der bekanntesten freien Tanz-, Theater- und Performance-Gruppen der Schweiz. Die Gruppe arbeitet regelmässig mit bedeutenden Künstlern und Kollektiven zusammen – im lokalen und auch internationalen Kontext. Gleichzeitig ist das Theater Hora eine Kulturwerkstatt für Menschen mit einer IV-zertifizierten «geistigen Behinderung» und als solche seit 2003 Teil der Stiftung Züriwerk.



Züritipp  
8021 Zürich  
044/ 248 45 15  
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 130'957  
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Seite: 26  
Fläche: 2'553 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 800002  
Themen-Nr.: 800.002

Referenz: 76330667  
Ausschnitt Seite: 1/1

## MEDEA, DIE

Von Theater Hora

Regie: Katharina Cromme, Leonie Graf,  
Phil Hayes

Mit Noha Badir, Remo Beuggert,  
Gianni Blumer, Matthias Brücker u. a.

**THEATER** Medea gehört zu den bekanntesten Figuren der griechischen Mythologie. Sie ist einerseits eine machtvolle Zauberin und die Gefährtin des Argonauten Iason, andererseits aber auch die Mörderin ihrer eigenen Kinder. Ihre Geschichte erzählen nun, zusammen mit dem Theater Hora, zwei Regisseurinnen und ein Regisseur in drei Episoden.  
**So/DI/MI ROTE FABRIK, FABRIKTHEATER**





## «Eigentlich habe ich nie wirklich von Hollywood geträumt»: Die Thurgauer Schauspielerin Lotti Happle im Interview

Lotti Happle arbeitet als Theaterpädagogin mit dem Theater Hora in Zürich. Am Samstag, 15. Februar, feiert das Stück «Medea, Die» in der Roten Fabrik Premiere. Im Interview spricht die Schauspielerin über Joaquin Phoenix, Zürich und Nervosität.

14.02.2020, Lukas Belic

Bei ihrem aktuellen Projekt unterstützt Lotti Happle als Theaterpädagogin das Theater Hora aus Zürich. Eine Theatertruppe, bei der alle Schauspieler eine IV-verifizierte kognitive Beeinträchtigung haben. Die Premiere ihres Stücks «Medea, Die», angelehnt an den antiken Mythos von Medea, die ihre eigenen Kinder aus Rache an ihrem Gatten umbrachte, findet diesen Samstag in der Roten Fabrik in Zürich statt.

### Träumen Sie von Hollywood?

Nein, schon lange nicht mehr, eigentlich habe ich nie wirklich von Hollywood geträumt. Wovon ich aber immer noch träume, ist eine auf mich zugeschnittene Traum-Filmrolle.

### Was wäre das für eine Rolle, von der Sie träumen?

Eine abtrünnige, dunkle, böswillige, unsympathische, verschollene, eventuell ein wenig skurrile, einsame, leicht misanthropische Person. Im Grunde alles Sachen, die ich nicht bin. Ein völliges Contraire zu meinen eigenen Charaktereigenschaften. Denn es ist genau diese Herausforderung, die mich reizt, sich für so eine Figur zu verändern und sich diese zu eigen zu machen.

Lotti Happle (32) ist freischaffende Schauspielerin und Sprecherin. Sie wohnt derzeit in Zürich und ist im Thurgau aufgewachsen. Die Schauspielerei erlernte sie an der Hochschule der Künste in Bern. Dem nationalen Publikum ist sie bekannt aus einigen Kurz- und Kinofilmen wie zum Beispiel «Kinder der Nacht» (2017) und «Usfahrt Oerlikon» (2014) und diversen Theaterengagements. (lub)

### Bei diesem Stück «Medea, Die» standen Sie nun nicht auf der Bühne, sondern fungierten hinter der Bühne. Was gefällt Ihnen besser? Die Arbeit als Theaterpädagogin oder doch die Schauspielerei?

Mir gefällt die Kombination von beidem. Wenn ich mich jedoch entscheiden müsste, dann brennt mein Herz als Schauspielerin für «Auf-der-Bühne».

### Was werden sich die Theaterbesucher nach der Vorstellung von «Medea, Die» denken?

Sie werden in die Geschichte eintauchen, eventuell wird das Interesse am Mythos der Medea geweckt. Sie werden bestimmt aufgewühlt sein und auch amüsiert, da auch lustige Passagen vorhanden sind. Das Theater hält sich auch nicht von A-Z an die Geschichte des antiken Mythos. Wir haben uns lediglich an den für uns interessanten Stellen für das Stück bedient.

### Was waren denn Ihre Interessen?

Zum einen gab es da den Kindermord. Warum bringt eine Frau ihre eigenen, geliebten Kinder um? Und wie kann man das rechtfertigen? Dafür interessierten sich auch die Horas. Und dann wollen wir Medea auch als ein Symbol des Widerstands darstellen. Sie repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht und Entsetzen auslösen oder für Verwirrung sorgen.

### Wie haben die Horas diese Geschichte aufgenommen und wie sind sie damit umgegangen?

Sehr unterschiedlich. Es gab einige, welche die Thematik des Kindermordes sehr interessierte, andere wiederum interessierten sich für die Charaktere der Medea oder des Jason, Medeas Geliebten.

### Wie war für Sie die Arbeit mit dem Theater Hora?



Die Arbeit am Theater Hora ist für mich persönlich eine Bereicherung auf allen Ebenen. Manchmal kommt es mir vor wie in einer Art Utopie, in der andere Gesetze und Regeln herrschen. Es ist alles viel purer, ehrlicher und nicht so gekünstelt.

#### Was beschäftigen Sie ausserdem in letzter Zeit?

Es sind mittlerweile existenzielle Fragen, da man im Alter von 32 Jahren wichtige Entscheidungen für die Zukunft seines Leben treffen muss.

#### Was war denn Ihr bestes Erlebnis als SchauspielerIn?

Der Filmdreh im Jahr 2017 zu «Kinder der Nacht» mit Kim Allamand. Dabei habe ich gelernt, wie es ist, wenn man dem Regisseur voll und ganz vertraut und dass, wenn dieses Vertrauen da ist, man mit all seinen Emotionen und seinem ganzen Herzblut in die Rolle eintauchen und Höchstleistungen erzielen kann. Und auch die gesamte Zeit am Theater Neumarkt in Zürich. «Crisi di Nervi» im Jahr 2017 war die inspirierendste Inszenierung, bei der ich jemals mitgespielt habe.

#### Welches sind Ihre nächsten Pläne?

Das letzte Jahr war ich vor allem in meiner Tätigkeit als Sprecherin beschäftigt. Ich nahm Hörspiele und Hörbücher auf, oder lieh meine Stimme interaktiven Ausstellungen für Museen und war teilweise auch in der Werbung tätig. Zwischenzeitlich nehme ich auch Filmprojekte war. Ab nächstem Herbst stehe ich auch wieder selber auf der Bühne mit der hiesigen Produktion des Theaters in der Roten Fabrik. Es ist allerdings noch zu früh, um bereits mehr zu erzählen. Es folgen jedoch zwei Theaterproduktionen, bei denen ich auf der Bühne stehe.

#### Kann man als freischaffende SchauspielerIn eigentlich gut davon leben?

In den letzten fünf Jahren, seit ich aus der Schauspielschule raus bin, habe ich eigentlich immer Glück gehabt und davon leben können. Meine Tätigkeit als Sprecherin half mir über Durststrecken hinweg. Als SchauspielerIn ist es oft so, dass man Phasen ohne ein Engagement hat und einem der Gedanke kommt, ob mich etwa alle vergessen haben, dann läutet aber auf einmal dauernd mein Telefon.

#### Wie weit würden Sie auf der Theaterbühne gehen? Was wäre Ihnen peinlich?

Grundsätzlich halte ich mich für eine sehr mutige Person. Wenn zum Beispiel eine Aktion die Nacktheit auf der Bühne oder vor der Kamera verlangt, also Narratives zu einem Charakter beiträgt, oder für diese Rolle wichtig ist, würde ich nicht davor zurückschrecken. Womit ich aber Mühe hätte – und was ich bestimmt nicht machen würde –, wäre ein Theaterprojekt oder Engagement, das gegen meine moralischen Werte geht. Wenn es eine Message vermittelt, die nicht mit meinen Werten übereinstimmt.

#### Was ist das Letzte, was Sie tun, bevor Sie auf eine Bühne gehen?

Eine gute Frage. Ich habe meistens grosses Lampenfieber. Dann gehe ich natürlich aufs WC und mache eine Art Klopfmeditation. Das ist, wenn man sich mit den Fingerkuppen übers Gesicht klopft, um die Nervosität zu zügeln und meinen Herzschlag runter zu bringen.

#### Und das wirkt?

Ich bilde mir ein, dass es hilft, denn es gibt Stücke, wo ich verdammt nervös bin. Manchmal hilft's.

#### Mit welchem männlichen Schauspieler würden Sie am liebsten eine Liebesszene drehen?

Uff. Mit Joaquin Phoenix.

#### Wieso er und kein Jüngerer?

Keine Ahnung. Ich finde ihn faszinierend.



## Nun die Frage, die mich, als Zürcher Betonkind, am meisten interessiert: Thurgau oder Zürich?

Zürich. Ich liebe den Kanton Thurgau. Ich bin gerne dort, es ist meine Heimat. Ich freue mich jedes Mal, dort zu sein, Zeit mit meiner Familie zu verbringen und Energie zu tanken. Zürich ist in meiner momentanen Lebensphase aber einfach die passendere Stadt. Es ist lebendig und alle meine Freunde leben hier. Ich liebe den See und den Fluss. Die omnipräsente Gentrifizierung in Zürich, welche nicht zu übersehen ist, lässt mich jedoch oft ratlos werden.



Lotti Happle im Kostümraum des Theaters Hora.



Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 728 32 32  
<https://www.tagblatt.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 27'327  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 27  
Fläche: 116'543 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 800002  
Themen-Nr.: 800.002

Referenz: 76329551  
Ausschnitt Seite: 1/3

# Klopfmeditation gegen Lampenfieber

Die Thurgauer Schauspielerin Lotti Happle aus Hefenhofen über Joaquin Phoenix, Zürich und Nervosität.



Lotti Happles Traumrolle als Schauspielerin: «Eine abtrünnige, dunkle, böswillig, unsympathische, verschollene, eventuell ein wenig skurrile, einsame, leicht misanthropische Person.»  
Bild: Andrea Stalder

## Interview: Lukas Belic

Bei ihrem aktuellen Projekt unterstützt Lotti Happle als Theaterpädagogin das Theater Hora aus Zürich. Eine Theatertruppe, bei der alle Schauspieler eine IV-verifizierte kognitive Beeinträchtigung haben. Die Premiere ihres Stücks «Medea, Die», angelehnt an den antiken Mythos von Medea, die ihre eigenen Kinder aus Rache an ihrem Gatten umbrachte, findet diesen Samstag in der Roten Fabrik in Zürich statt.

## Träumen Sie von Hollywood?

Nein, schon lange nicht mehr, eigentlich habe ich nie wirklich von Hollywood geträumt. Wovon ich aber immer noch träume, ist eine auf mich zugeschnittene Traum-Filmrolle.

## Was wäre das für eine Rolle, von der Sie träumen?

Eine abtrünnige, dunkle, böswillige, unsympathische, verschollene, eventuell ein wenig skurrile, einsame, leicht misanthropische Person. Im Grunde alles Sachen, die ich nicht bin. Ein völliges Contraire zu meinen eigenen Charaktereigenschaften. Denn es ist genau diese Herausforderung, die mich reizt, sich für so eine Figur zu verändern und sich diese zu eigen zu machen.

## Bei diesem Stück «Medea, Die» standen Sie nun nicht auf der Bühne, sondern fungierten hinter der Bühne. Was gefällt Ihnen besser? Die Arbeit als Theaterpädagogin oder doch die Schauspielerei?

Mir gefällt die Kombination von beidem. Wenn ich mich jedoch entscheiden müsste, dann brennt mein Herz als Schauspielerin für «Auf-der-Bühne».



Thurgauer Zeitung  
8501 Frauenfeld  
052/ 728 32 32  
<https://www.tagblatt.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 27'327  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 27  
Fläche: 116'543 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 800002  
Themen-Nr.: 800.002

Referenz: 76329551  
Ausschnitt Seite: 2/3

## Was werden sich die Theaterbesucher nach der Vorstellung von «Medea, Die» denken?

Sie werden in die Geschichte eintauchen, eventuell wird das Interesse am Mythos der Medea geweckt. Sie werden bestimmt aufgewühlt sein und auch amüsiert, da auch lustige Passagen vorhanden sind. Das Theater hält sich auch nicht von A-Z an die Geschichte des antiken Mythos. Wir haben uns lediglich an den für uns interessantesten Stellen für das Stück bedient.

## Was waren denn Ihre Interessen?

Zum einen gab es da den Kindermord. Warum bringt eine Frau ihre eigenen, geliebten Kinder um? Und wie kann man das rechtfertigen? Dafür interessierten sich auch die Horas. Und dann wollen wir Medea auch als ein Symbol des Widerstands darstellen. Sie repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht und Entsetzen auslösen oder für Verwirrung sorgen.

## Wie haben die Horas diese Geschichte aufgenommen und wie sind sie damit umgegangen?

Sehr unterschiedlich. Es gab einige, welche die Thematik des Kindermordes sehr interessierte, andere wiederum interessierten sich für die Charaktere der Medea oder des Jason, Medeas Geliebten.

## Wie war für Sie die Arbeit mit dem Theater Hora?

Die Arbeit am Theater Hora ist für mich persönlich eine Bereicherung auf allen Ebenen. Manchmal kommt es mir vor wie in einer Art Utopie, in der andere Gesetze und Regeln herrschen. Es ist alles viel purer, ehrlicher und nicht so gekünstelt.

## Was beschäftigte Sie ausserdem in letzter Zeit?

Es sind mittlerweile existenzielle Fragen, da man im Alter von 32 Jahren wichtige Entscheidungen für die Zukunft seines Leben treffen muss. Will ich den Rest meines Lebens freischaffende Schauspielerin bleiben, oder gibt es noch andere Wege die ich einschlagen könnte und mit meinem Beruf verbinden könnte.

## Was war denn Ihr bestes Erlebnis als Schauspielerin?

Der Filmdreh im Jahr 2017 zu «Kinder der Nacht» mit Kim Allamand. Dabei habe ich gelernt, wie es ist, wenn man dem Regisseur voll und ganz vertraut und dass, wenn dieses Vertrauen da ist, man mit all seinen Emotionen und seinem ganzen Herzblut in die Rolle eintauchen und Höchstleistungen erzielen

**«Ich habe gelernt, dass wenn dieses Vertrauen da ist, man mit all seinen Emotionen und seinem ganzen Herzblut in eine Rolle eintauchen und Höchstleistungen erzielen kann.»**

**Lotti Happle**  
Thurgauer Schauspielerin

kann. Und auch die gesamte Zeit am Theater Neumarkt in Zürich. «Crisi di Nervi» im Jahr 2017 war die inspirierendste Inszenierung, bei der ich jemals mitgespielt habe.

## Welches sind Ihre nächsten Pläne?

Das letzte Jahr war ich vor allem in meiner Tätigkeit als Sprecherin beschäftigt. Ich nahm Hörspiele und Hörbücher auf, oder lieh meine Stimme interaktiven Ausstellungen für Museen und war teil-

weise auch in der Werbung tätig. Zwischenzeitlich nehme ich auch Filmprojekte war. Ab nächstem Herbst stehe ich auch wieder selber auf der Bühne mit der hiesigen Produktion des Theaters in der Roten Fabrik. Es ist allerdings noch zu früh, um bereits mehr zu erzählen. Es folgen jedoch zwei Theaterproduktionen, bei denen ich auf der Bühne stehe.

## Kann man als freischaffende Schauspielerin eigentlich gut davon leben?

In den letzten fünf Jahren, seit ich aus der Schauspielschule raus bin, habe ich eigentlich immer Glück gehabt und davon leben können. Meine Tätigkeit als Sprecherin half mir über Durststrecken hinweg. Als Schauspielerin ist es oft so, dass man Phasen ohne ein Engagement hat und einem der Gedanke kommt, ob mich etwa alle vergessen haben, dann läutet aber auf einmal dauernd mein Telefon.

## Wie weit würden Sie auf der Theaterbühne gehen? Was wäre Ihnen peinlich?

Grundsätzlich halte ich mich für eine sehr mutige Person. Wenn zum Beispiel eine Aktion die Nacktheit auf der Bühne oder vor der Kamera verlangt, also Narratives zu einem Charakter beiträgt, oder für diese Rolle wichtig ist, würde ich nicht davor zurückschrecken. Womit ich aber Mühe hätte - und was ich bestimmt nicht machen würde -, wäre ein Theaterprojekt oder Engagement, das gegen meine moralischen Werte geht. Wenn es eine Message vermittelt, die nicht mit meinen Werten übereinstimmt.

## Was ist das Letzte, was Sie tun, bevor Sie auf eine Bühne gehen?

Eine gute Frage. Ich habe meistens grosses Lampenfieber. Dann gehe ich natürlich aufs WC und mache eine Art Klopfmeditation. Das ist, wenn man



sich mit den Fingerkuppen übers Gesicht klopft, um die Nervosität zu zügeln und meinen Herzschlag runter zu bringen.

#### **Und das wirkt?**

Ich bilde mir ein, dass es hilft, denn es gibt Stücke, wo ich verdammt nervös bin. Manchmal hilft's.

#### **Mit welchem männlichen Schauspieler würden Sie am liebsten eine Liebesszene drehen?**

Uff. Mit Joaquin Phoenix.

#### **Wieso er und kein Jüngerer?**

Keine Ahnung. Ich finde ihn faszinierend.

#### **Nun die Frage, die mich, als Zürcher Betonkind, am meisten interessiert: Thurgau oder Zürich?**

Zürich. Ich liebe den Kanton Thurgau. Ich bin gerne dort, es ist meine Heimat. Ich freue mich jedes Mal, dort zu sein, Zeit mit meiner Familie zu verbringen und Energie zu tanken. Zürich ist in meiner momentanen Lebensphase aber einfach die passendere Stadt. Es ist lebendig und alle meine Freunde leben hier. Ich liebe den See und den Fluss. Die omnipräsente Gentrifizierung in Zürich, welche nicht zu übersehen ist, lässt mich jedoch oft ratlos werden.

#### **Zur Person**

Lotti Happle (32) ist freischaffende Schauspielerin und Sprecherin. Sie wohnt derzeit in Zürich und ist im Thurgau aufgewachsen. Die Schauspielerei erlernte sie an der Hochschule der Künste in Bern. Dem nationalen Publikum ist sie bekannt aus einigen Kurz- und Kinofilmen wie zum Beispiel «Kinder der Nacht» (2017) und «Usfahrt Oerlikon» (2014) und diversen Theaterengagements. *(lub)*



## Theater



### **Medea, die** Schauspiel

Medea ist Symbol des Widerstands. Sie repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht und Entsetzen auslösen oder für Verwirrung sorgen. Drei RegisseurInnen beschäftigen sich in drei Episoden mit dem antiken Mythos.

Sa, 15. Februar, 20.00 Uhr, Fabriktheater  
(Rote Fabrik), Seestrasse 395, Zürich



Foto: Maxi Schmitz/zvg.

## Theater Hora bringt «Medea» in die Rote Fabrik

Das Theater Hora zeigt das Stück «Medea». Medea repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht und Entsetzen auslösen oder für Verwirrung sorgen. Drei Regisseurinnen und Regisseure beschäftigen sich in drei Episoden mit unterschiedlichen Aspekten des antiken Mythos. Die

18 Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaterensembles Hora bilden einen Chor. Als Vertreter einer demokratischen Gemeinschaft streiten sie für die Ideale einer unbedingten Gastfreundschaft. Die Vorstellungen am 21. und 22. Februar beginnen um 20 Uhr, jene am 23. Februar um 18 Uhr. (pd.)





Züritipp  
8021 Zürich  
044/ 248 45 15  
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 130'957  
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Seite: 28  
Fläche: 2'225 mm²

Auftrag: 800002  
Themen-Nr.: 800.002

Referenz: 76390756  
Ausschnitt Seite: 1/1

## MEDEA, DIE

Von Theater Hora

Regie: Katharina Cromme, Leonie Graf,  
Phil Hayes

Mit Noha Badir, Remo Beuggert,  
Gianni Blumer, Matthias Brücker u. a.

**THEATER** Medea gehört zu den bekanntesten Figuren der griechischen Mythologie. Sie ist einerseits eine machtvolle Zauberin und die Gefährtin des Argonauten Iason, andererseits aber auch die Mörderin ihrer eigenen Kinder. Ihre Geschichte erzählen nun, zusammen mit dem Theater Hora, zwei Regisseurinnen und ein Regisseur in drei Episoden. Siehe «Meine Wahl» Seite 30.

**Fr-So ROTE FABRIK**

20.02.2020  
SRF 2 Kultur

<https://soundcloud.com/user-479482641-363441900/srf-2-kultur-theater-hora-medea-diemp3>

The image shows a SoundCloud player interface. At the top left, there is a red play button icon and the text "Kaa Linder". To the right of this, it says "vor 12 Tagen". The main title of the track is "SRF 2 Kultur: Theater Hora 'Medea, die'", and below it is the hashtag "#Theatekritik". The central part of the player features a white audio waveform on a dark background. On the right side, there is a small, dark, square image showing three people in theatrical costumes, likely from the play "Medea".



## Orientierung



Maxi Schmitz

Nach der Zusammenarbeit mit Choreographie-/Regiegrössen sucht das Theater Hora noch immer seine alte Form.

**E**ine polizeiliche Befragung von Medea, die Essenszubereitung ihrer Kinder, ein versuchtes Nachstellen von Tanz – drei Szenen, inszeniert von Phil Hayes, Katharina Cromme und Leonie Graf mit Teilen des Ensembles des Theater Hora. Am stärksten sind die Momente, in denen die DarstellerInnen den Pfad der eingeübten Schritte verlassen und sich selbst sind auf der Bühne. Nur muss hierbei die Frage gestattet sein: Ob das ein Eintrittsgeld Wert ist? Der Ursprungsgedanke, Theater jenseits der Kategorisierung «jöh, lueg emal, di härzige Behinderte» mit professionellem Anspruch auf die Bühne zu hieven,

ist schon länger in den öffentlich vorgeführten Hora-Werken nicht mehr erkennbar. Zuletzt grandios in der riesen Jubiläumsproduktion «Bob Dylans 115ter Traum», was sich rückblickend als Ausnahme zu erkennen gibt. In den Jahren davor wie danach war das Ensemble häufig als mitgemeinte Bühnenduldung auf einer Bühne («120 Tage von Sodom» im Schauspielhaus, «Ziemlich beste Freunde» im Casinoteater und auch «Tristan und Isolde» im Fabriktheater) zwar präsent, aber weit davon entfernt, die Hauptrolle einzunehmen. Die Herausforderung, Menschen mit Down Syndrom ihren Fähigkeiten nach für einen Bühnenauftritt zu begleiten, ist unüberschätzbar gross. Einerseits gilt es, die Rampensau im Menschen soweit zu kitzeln, damit eine Bühnenpräsenz entsteht, sie andererseits soweit zu reduzieren, dass es nicht ins Kasperletheater kippt, wo das Vorgeführtwerden ein Publikum in die reine Voyeursrolle drängt. Erschwerend hinzu kommt der selbstgewählte Hora-Zusatz der Professionalität, der mit der Anstellungsrealität im Theater kollidiert und dazu verleitet, sie zu inszenieren, wie andere Ensembles, was das Frustpotenzial potenziert. Die goldene Mitte war vor dem Raketenstart mit Jérôme Bel vorhanden, aber ein extrem fragiles Konstrukt, das täglich neu erarbeitet werden musste. Genau da muss wieder beherzt investiert werden. froh  
«Medea», 15.2., Fabriktheater, Zürich.